

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 10

Artikel: Herr Vachon in Lausanne
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Bachon in Lausanne

Herr Bachon aus Frankreich, der sprach einmal:
„Parbleu, für was ist die Schweiz denn neutral?
Dort sprach ich über die deutschen Barbaren —
Da ist man mir jählings dazwischen gefahren.“

Ich durfte nicht länger die Deutschen beschimpfen,
Ihr Volk und ihr Land nach Luft verunglimpfen;
Man hat sich beschwert, man hat sich beklagt
Und meine Vorträge dann unterlagt.

Was hab' ich getan, was hab' ich verschuldet,
Daß man mein Schimpfen auf Deutschland nicht duldet:
Was nützt mir die Schweiz und was nützt mir Lausanne,
Wenn ich dort auf die Deutschen nicht schimpfen kann?

Sogar darf auch nicht schimpfen man auf die Franzosen —
Das ist ganz recht so! Doch muß mich's erbofen,
Daß gleichermäße man beiderseits
Verfährt! Drum schimpf' ich jetzt auf die Schweiz!“

So sprach Herr Bachon. Es roch nicht nach Lilien!
Dann schrieb er dem „Temps“, er habe Keppilien
Im Deutschschweizer-Presserwald gesehen,
Wie im Gold des barbarischen Deutschland stehn.

Nicht wahr, das ist ein famoser Kunde?
Er verdächtigt die Presse zum dem Bunde —
Wie lange noch wohnt der verdienstliche Mann
In der schönen Schweizerstadt Lausanne?

Wann wird Herr Bachon, der nicht kann schweigen,
Mit seinem vachin*) den Rücken uns zeigen?
Du liebes, gastliches Schweizerhaus,
Wo bleibt dein Portier? ... Hinaus! Hinaus!!

Jobs

Des Teufels Erdfahrt

Der Teufel langweilte sich in der Hölle. Nero
fluchte nicht mehr, wenn man ihm ins Gesicht spuckte,
und Napoleon hatte sich an die glühenden Kohlen,
die er täglich zu schlucken hatte, auch schon gewöhnt.

Da sprach des Teufels Großmutter folgendermaßen:
„Mein lieber Enkel, ich sehe, daß du dich
grämst. Drum gehe hin in die böse Welt und schaue
dir die Menschen an, und ich weiß, daß dich dieser
Anblick anregen und gesund machen wird; schlechter
als die Geister der Hölle sind die Menschen, denn
sie leben in Krieg und Sehde.“

Und der Teufel ging hin. Mitten in einem Urwald
betrat er die Oberwelt. Den ersten Menschen,
der ihm in die Quere kam, redete er also an: „Chim-

*) Le vachin, die Kühltut.

borasso der Güte, ich grüße dich. Sag' an: wo
wohnt man hier am besten?“

„Ich wohne im Blätterwerk jenes Baumes, in
dessen Schatten mich die Müdigkeit übermanni,“ lau-
tete die Antwort.

„Ich danke dir, edle Meile der Wahrhaftigkeit.
Mein Name ist Teufel; ich bin Berichterstatter des
„Höllischen Jahrtausend-Anzeigers“, der im Verlag
meiner Großmutter erscheint.“

Und sie sprachen lange miteinander. Zum Schluß
bot der Teufel seinem neuen Freund ein Glas flüssigen
Schwefels an, das jedoch mit Dank refüsiert wurde.
Der Leitartikel des „Höllischen Jahrtausend-An-
zeigers“ lautete dann:

„Die unterweltliche Weisheit baut sich auf Irr-
tümern auf. Känkefrei und friedfertig sind die Men-
schen. Von Krieg und Sehde keine Spur. Des
Tages vergnügen sie sich mit harmlosen Spielen, des
Nachts aber vereinigen sie sich zu gewaltigen Rudeln,
steigen in die Wipfel der Bäume und singen seltsame
Hymnen an den Mond. Sie sind die edelsten,
liebenswürdigsten Geschöpfe, die auf unseres Erz-
feindes Erdboden leben. Sol' mich Gott! Ich will
keinem mehr auch nur ein Haar krümmen. Der Tod
scheint sie übrigens sehr zu verändern.“

In der nächsten Nummer stand aber folgende
„Stimme aus dem Publikum“ zu lesen:

„Sehr geehrter Herr Teufel! Eine Berichtigung.
Ihr letzter Leitartikel enthält eine Reihe naturhistorischer
Trugschlüsse. Nicht Menschen waren es, die Sie
geschildert haben, sondern bloß eine höhere Art
dieses Geschlechtes. Schon die Sriedfertigkeit spricht
gegen Ihre Ansicht. Der Name ist mir entfallen,
doch weiß ich bestimmt, daß er mit A beginnt.“

Hochachtend: Sellig Seamentod,

Unter-Teufel und Bureaukratzenholer.“

Und so entstand ein großes Gelächter im Stam-
menreich.

Rudolf Gzischka

Aus der Rekrutenschule

Instruktions-Offizier: „Was sind
Granaten für Geschosse?“ (Der Rekrut
schweigt.) — „Nun, denken Sie mal an
Ihren Kopf!“ (Der Rekrut schweigt noch
immer.) „Da haben mir's ja — Hohl-
geschosse.“

M. Sch.

Den Opfern

Ihr ruhet in des Todes stillen Reich.
Kein Arm erhebt sich mehr, kein Herz verblutet,
Der Sturm des Lebens hat nun ausgeblutet,
Der bleiche Tod beherrscht alle gleich.

Macht alle gleich! Den Weisen und den Narren;
Der Schnitter Tod mit gleicher Sense fällt
Den, der zu Rom, den, der zu Luther fällt,
Er macht sie alle gleich und bleich erstarren.

Den Ueberlebenden nur schwellt die Adern
Der grimme Haß und drängt sie zum Streit
Sür ihres blinden Wahnes Herrlichkeit —
Ihr Toten ruht, ihr wollei nicht mehr hadern.

Ihr ruhet still, des stummen Todes Raub.
Wenn später, was von euch bleibt, wird zerfallen,
Eure Atome ineinander wallen,
Wird nationalitätslos euer Staub!

J. S. Z.

Geheimnis

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn der Pau geblieben?
Kürzlich war, so hört man reden,
dieser General in Schweden;
andre sagen, daß in Polen
er sich Lorbeern molle holen,
oder daß er mit den Serben
rolle Oesterreich verderben;
niederum steht auch geschrieben,
Pau sei in Paris geblieben.
Kurz, man sieht es klar und licht;
nig genaues weiß man nicht.
Schwierig scheint bei solcher Lage
eine Antwort auf die Frage.
Wie mich dünkt, zum größten Teil
aber doch nur deshalb, weil
der verschwundene Soldat
bloß die eine Silbe hat;
führte er, wie andre Leute,
neben dieser eine zweite
und im Gleichklang noch dazu,
rußt' ich, wo er steckt, im Au. 6. 6.

MODEL's Sarsaparill

ist das **Blutreinigungsmittel**, dessen seit einem Vierteljahrhundert stetig wachsender Erfolg zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen hat. Dieselben sind meistens billiger, konnten aber in der geradezu idealen Wirkung niemals der echten Model's Sarsaparill gleichkommen. Letztere ist das beste Mittel gegen alle Erscheinungen, die von **verdorbenem Blut** oder von **habitueller Verstopfung** herrühren, wie alle Hautunreinigkeiten, Augenlider-Entzündungen, Gesichtsröte, Jucken, Rheumatismus, Krampfadern, Hämorrhoiden, Skrofulose, Syphilis, Magenleiden, Kopfschmerzen, Menstruationsbeschwerden und Störungen besonders im kritischen Alter usw. Sehr angenehm und ohne Berufsstörung zu nehmen. $\frac{1}{2}$ Fl. Fr. 3.50, $\frac{1}{2}$ Fl. Fr. 5.—, 1 Fl. für eine vollständige Kur 8 Fr. — **Zu haben in allen Apotheken.** Wenn man ihnen aber eine Nachahmung anbietet, so weisen Sie dieselbe zurück und bestellen Sie per Postkarte direkt bei der PHARMACIE CENTRALE, MODEL & MADLENER, Rue du Montblanc 3, in GENÈVE. Dieselbe sendet Ihnen franko gegen Nachnahme obiger Preise die **echte** 91008

Model's Sarsaparill.

MASSAGE Schönheitspflege: Manicure
Fr. A. v. Rotz, dipl., Renn-
weg 23, III. Etage, Zürich, 1317



Entferne persönlich mit voller Garantie

Tätowierungen, Warzen,

Muttermale, Leberflecken, Hühneraugen

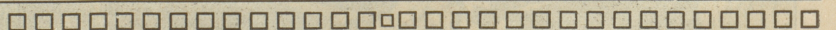
Kosmetiker C. Küler, Zürich, Binmattstraße 50, I. Etage,
Tram-Linie 4, 11. Nur eine Behandlung nötig. Täglich von 10—8
Sonntags bis 4 Uhr. Herren- und Damen-Bedienung. In ereffentien
bitte bald melden.

Ferd. Steiner Schweizer-Weine
Tiroler, Veltliner
Bordeaux u. Burgunder
Weinhandlung, Winterthur
Champagner
Dessertweine
Gute Tischweine 1267

Zürcher Polieranstalt

St. Annagasse 9, Zürich 1.

Aufpolieren von sämtlichen Tafelgeräten und Edelmetallen.
Vernickeln. Versilbern. Vergolden. Reparaturen. Prompte
und gewissenhafte Bedienung. — Für Wirte Extra-Tarif.



Mit 5 Cts. für
eine Postkarte
haben Sie viel

gewonnen,

wenn Sie **sofort** unsern
Gratis-Katalog verlangen. Sie
kaufen bei uns die besten u. billigsten
Schuhe u. sparen einen Haufen Geld.

Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg.



BOBE

